

Photoinstitut Bonartes: „Überleben im Bild – Die Sammlung von Luschan“

# Überlebensversuche in alten Fotos

Die Vorarbeiten für eine spektakuläre Fotoausstellung laufen auf Hochtouren: Das **Photoinstitut Bonartes** zeigt den Sommer über bis Ende Oktober die Schau „Überleben im Bild“. Eine spannende Schau der an Kostbarkeiten reichen Sammlung der Familie von Luschan und ihres Versuchs, durch das Foto „Wege aus der Anonymität“ zu finden.

Was Felix von Luschan (1884 bis 1924), der bedeutende österreichische Arzt, Anthropologe, Forschungsreisende und Archäologe, und seine Frau Emma in geradezu fanatischer Sammeltätigkeit an Fotomaterial zusammengetragen haben, ist eine Rarität: Es ist eine faszinierende Dokumentation damals „vermeintlich untergehender indigener Kulturen in allen Weltregionen – wichtige Dokumente der Ethnografie und Anthropologie des späten 19. Jahrhunderts“.

Kuratorin Katarina Matiassek erarbeitete die Bonartes-Schau in Zusammenarbeit mit dem Institut für Anthropologie

der Uni Wien. Die Schau lässt uns verstehen, wie die Wissenschaft im 19. Jahrhundert – in der Nachfolge Charles Darwins – anhand der Unterscheidung „typischer“ Merkmale „Entwicklungslinien“ der Menschheitsgeschichte sichtbar machen wollte“.

Das Forscherpaar Emma und Felix Luschan war von der Idee fasziniert, Kulturen, die durch die brutale Ausbreitung eines erbarmungslosen Kolonialismus ausgelöscht zu werden drohten, im Bild festzuhalten. „Überleben im Bild“ zeigt Wege aus der Anonymität von anthropologischen Typenfotografien, wobei Luschan eigene

Bilder schoss, aber auch Fotos von Max Weiß, dem Lithografen W. von Steiner, dem Verlag Julius Goldiner und seinen Postkarten für die Berliner „Kolonialausstellung“ 1896, dem Fotoatelier Strom & Walter, Hans von Ramsay, Josiah Martin u. a. zusammentrug.

Die Ausstellung und die gleichzeitig erscheinende Publikation widmen sich den „Herstellungsbedingungen“ der Fotos zwischen Expeditionen und Völkerschau, dem Tausch zwischen Wissenschaftlern und dem Ankauf in lokalen Studios“. Interessant ist dabei, dass man sich stets dem Vertreter eines ‚Typus‘ von Menschen aus fernen Ländern widmete, die durch diese Schau nun aus der (Foto-)Anonymität geholt und durch Biografien „belebt“ werden sollen (Bonartes, 29. Juli bis 29. Oktober).

Karlheinz Roschitz

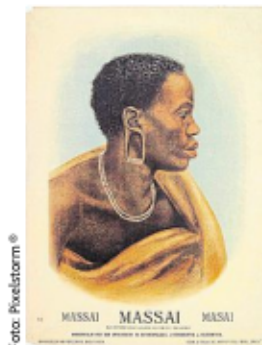


Foto: Puelstorff

W. von Steiner: „Massai“, Fotochromie 1903.

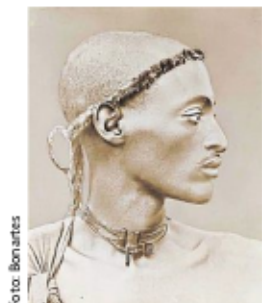


Foto: Bonartes

Max Weiß: Mhima-Sultan Kissilerobo.



Foto: Bonartes

Luschan: „Sultana, spanische Jüdin“ 1884.



Foto: Museum SKontinente

Julius Goldiner: Postkarte zur Kolonialausstellung in Berlin (1896)



Foto: Bonartes

Ramsay: „Musikant in Kala“